

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 57 (1974)
Heft: 10

Artikel: Resolution zum Schwangerschaftsabbruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

antiker Ideen verstand — ruhmreich fort und fügte alsbald die Idee des «Dienstes am Volk» hinzu, allerdings ohne das damalige Volk zum «Dienst» an der eigenen Sache aufzurufen.

Heutigen Tags wäre Humanismus ohne Massenbeteiligung, ja Massenföhrung keine reale Bewegung und Kraft, sondern leeres Lippenbekenntnis. Nicht unrealisierbare «Utopien» und «Visionen» einzelner, sondern reale Emanzipationsbedürfnisse und -aufgaben der Massen gilt es zu verwirklichen und zu verteidigen. Die Möglichkeit für eine vernünftig geleitete und begeisterungsgetragene Bewegung und Gesellschaft ist reif, ja überreif.

Die wissenschaftlich unbegründeten Utopien von gestern, Vorläufer realer Pläne und Aktivitäten, die sie sind, «visionär» und abstrakt zu wiederholen, wäre von Grund auf abgeschmackt, ja reaktionär. Heute gilt es, den eigentlichen Inhalt der Fortschrittsbewegung nicht vor sich selbst zu verbergen, sondern ihn mit den Massen und als ihr Teil zu erfassen und zu verwirklichen und dort, **wo** er bereits verwirklicht wurde, zu verteidigen und weiter zu entwickeln. Das allein darf sich «neuer Humanismus der Tat» nennen! Nur durch aktive Veränderung der Welt entsteht und stärkt sich Kraftbewusstsein, nur in der Praxis erprobtes Kraftbewusstsein überwindet den Fatalismus, den weltanschaulichen Hauptfeind humanistischer Gesinnung. Die Kraftentfaltung erfordert Orientierung und Orientiertheit, wobei Theorie und Praxis in doppeltem Verhältnis zueinander stehen. Um ein Wort Immanuel **Kants** über Begriff und Anschauung abzuwandeln, ist die Praxis ohne Theorie blind, die Theorie ohne Praxis aber leer.

Humanistische Praxis setzt daher, soll sie begründet und zielbestimmt sein, eine Theorie der Menschen — ich gebrauche das Wort in seiner Mehrzahl! — in ihrem gesellschaftlichen Kontext voraus. Humanistische Theorie wiederum kann nur in der gesellschaftsverändernden Tätigkeit selbst konzipiert und formuliert werden. Marxens berühmte Feuerbach-These, der zufolge die Philosophen die Welt verschieden interpretiert hätten, es jedoch darauf ankomme, sie zu verändern, ist **auch** in der Umkehrrichtung zu lesen, dass nur auf Grund unermüdlicher Weltveränderung die wissenschaftliche Weltinterpretation möglich wird: Der «Humanismus der Tat» ist durch Humanität tätig und durch Taten human.

Dass die Entfaltung der modernen Produktivkräfte — der wissenschaftlich-technisch sich qualifizierenden Arbeiter **wie** der durch sie bewegten Arbeitsmittel — des Planens bedarf, liegt auf der Hand. Gleiches gilt von den gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen, deren Basis solche geplante Oekonomie ist.

Dass innerhalb des einzelnen Betriebs geplant werden muss, weiss man, seitdem solche Produktion hoch vergesellschaftete Form annahm; selbst in nicht-sozialistischen Ländern wird in Teilbereichen der Wirtschaft zunehmend Planung propagiert und geübt — «planification» heisst es im Französischen, aus dem das in diesem Sinne gebrauchte Wort auch in andere Länder übernommen wurde.

Die nicht nur partielle, sondern dem Allgemeininteresse zugeordnete Gesamtplanung des gesellschaftlichen Lebens und, als Grundlage dazu, der Gesamtwirtschaft forderten Marx und Engels schon vor 125 Jahren in ihrem berühmten «Manifest»; und dieser Forderung fühlen sich Marxisten aller Länder verpflichtet. Vermittels solcher Pläne, solch umfassenden Planens, soll und kann die so veränderungsbedürftige Welt auch tatsächlich verändert werden. Dies lehrt die Geschichte — wobei aus Erfolgen wie Fehlern zu lernen ist.

Es liegt ebenso auf der Hand, dass solche Erfordernisse des Tages und der Zeit systematische Gedanken erfordern, die sich nicht nur auf die Naturgewalten, ihre Zählung und Ausnutzung zu menschlichen Zwecken beziehen, sondern ebenso systematische, gesellschaftskritische, sozialanalytische, auf der Revolutionierung der ganzen Lebensverhältnisse der Menschen zielende Gedanken. Hängen doch Theorie der politischen Gesellschaftsveränderung, der Oekonomie, der Geschichte und der Naturentwicklung, in dieser Reihung, vom Konkreten zum Allgemeinen aufsteigend, voneinander unlösbar ab. Es führt also im gedanklichen, die Realitäten widerspiegelnden Systemzusammenhang die Verallgemeinerung unweigerlich zur philosophischen Ueberlegung.

Eben deshalb sind ja, wie eingangs skizziert wurde, heute mit solcher Leidenschaft philosophische Deutungen unserer Umbruchszeit umstritten: Es geht dabei doch letztlich um die Grundfrage aller Politik und Moral. — Was tun? Je nach Interessenlage und Einsichtstiefe wird auf diese Frage ver-

Resolution zum Schwangerschaftsabbruch

Mit Rücksicht auf die heutige Situation der wissenschaftlichen Erkenntnis beschliesst die Arbeitstagung der Freidenker-Vereinigung der Schweiz am 15. September 1974 in Aarau:

1. Der Schutz der geborenen, lebenden Menschen ist höher einzuschätzen als der Schutz ungeborener Wesen.
2. Die religiösen Einwände gegen den Schwangerschaftsabbruch entbehren gerade deshalb, weil ihre Urheber sich gegen den Schutz des bestehenden Lebens zum Beispiel Krieg, oft genug vergangen haben, jeglichen moralischen Gewichts.
3. Wir anerkennen die Richtigkeit der Verhinderung von sozial und medizinisch unerwünschten Geburten, und wir treten deshalb ein für die Fristenlösung mit freier Arztwahl, weil sie allein das unbedingte Menschenrecht der Frau auf ihren eigenen Körper sichert.

Freidenkervereinigung
der Schweiz

schieden geantwortet. Natürlich beeinflussen diese Stellungnahmen auch die Umgebung, in welcher die Freidenkerbewegung lebt und arbeitet. Die Freidenkerbewegung setzte sich zum Ziel, eine kulturpolitische Bewegung für die Sicherung des **Friedens** zu sein; für eine den Bedürfnissen der Massen dienliche **Demokratie**; und einen entfalteten **Humanismus**, welcher die gesamte Menschheit umfassen soll. Wer, der da guten Willens ist, könnte solchen Zielsetzungen nicht beipflichten!

Jedoch auch der gute Wille darf nicht abstrakt bleiben — er muss höchst **konkret** sein, und da zeigt es sich, dass die genannte Entfaltung des Humanismus reale Voraussetzungen hat. Die Lebensquellen — die Quellen dessen, wessen die Menschen bedürfen, von denen des Brots, der Kleidung und Wohnung bis zu den Produktionsmitteln kultivierten Lebens — müssen dem arbeitenden Volk zur gemeinsamen und selbstbestimmenden Verfügung stehen. Sie dürfen nicht durch Privatbesitz an den entscheidenden Produktionsmitteln (das heisst: den Arbeitsmitteln wie den Arbeitsgegen-